

- 255 Auf Rasen hingeseht; auf grünem Heerde fließet
 Der eingemischte Wein, den man zum Opfer gießet.
 Beysammen lieget man; und schlaflos wird die Nacht
 Mit den Erzählungen der Kriege zugebracht:
 Wo sie gestanden erst; wo sie herum gezogen;
 260 Aus welcher Hand die Lanz' am weitesten geflogen.
 Und da man grosses Lob den tapfern Thaten giebt,
 Auch vieles leugnen will, was man aufs Schicksal schiebt,
 War das elende Volk zuletzt vertraulich worden,
 Und durch die Liebe wuchs sein künftiges Greuelmorden.
- 265 Denn als der Friedensbund Petrejen offenbar,
 Daß er und seine Fahn zu Kauf geboten war,
 Zieht er der Diener Hand zum lasterhaften Fechten,
 Und wirft mit einem Schwarm von liederlichen Knechten
 Den waffenlosen Feind aus seiner Lagerstatt.
- 270 Er trennet mit dem Schwerdt, was sich umarmet hat,
 Den Frieden läßet er durch grosses Blutbad stöhren,
 Und mit ergrimmtm Muth die Kriegesreizung hören:
 „O deines Vaterlands vergessener Soldat!
 „Berächter deiner Fahn! Kanst du dem grossen Rath,
 275 „Für den du fechten solst, nicht diesen Wunsch gewehren,
 „Von Cäsars Niederlag als Sieger heimzukehren:
 „So kanst du wenigstens erst überwunden seyn.
 „Muthwillens wollet ihr zum Herrn ins Joch hinein,
 „Und die verdammte Fahn zu tragen, euch begeben,
- 280 „Da Schwerdt und Schicksal noch in Ungewißheit
 schweben,
 „Und euch kein Blut gebricht, was ihr vergiessen solt?
 „Daß Cäsar Slaven hab', und daß ihr dienen wolt,
 „Geht ihr ihn anzuflehn, bevor ihr noch gestritten?
 „Uns Feldherrn wollet ihr das Leben auch erbitten?
- 285 „Glaubt nicht, daß unser Heil Lohn und Vergeltung sey,
 „Für eine Greuelthat und Reichsverrätherey.

„Der